

„Lasset uns auch beten für die Irrgläubigen und Abtrünnigen“?

Zur ökumenischen Relevanz der außerordentlichen Karfreitagsfürbitten

THOMAS FORNET-PONSE

In der (immer noch) umfangreich geführten Debatte um die diversen theologischen und rechtlichen Implikationen des Motu Proprio „Summorum Pontificum“ über den Gebrauch der römischen Liturgie aus der Zeit vor der Reform von 1970¹ wurde sehr häufig auf die Spannung zwischen beiden Liturgien hingewiesen sowie auf die tiefer liegende Frage der Rezeption des Zweiten Vatikanischen Konzils.¹ Dies geschah mit besonderer Berücksichtigung der Karfreitagliturgie, näherhin der Fürbitte für die Juden. Die Kritik an der Fassung dieser Fürbitte veranlasste Papst Benedikt XVI. dazu, im Februar 2008 eine neue Fassung zu formulieren. Erstaunlicherweise wurde dabei eher selten darauf hingewiesen, die Fürbitte für die Einheit der Christen und diejenige für die Nichtchristen seien nicht geändert worden – und welche Fragen sich daraus ergeben. Eine Ausnahme ist Albert Gerhards, der die Spannung der Fürbitten 7 und 9 mit zentralen Aussagen des Konzils für nicht geringer hält als die der Fürbitte für die Juden. „Wie hört sich ein ‚gereinigter‘ Text in Bezug auf das katholisch-jüdische Verhältnis an im unmittelbaren Kontext zu Aussagen über innerchristliche Beziehungen, die den Andersgläubigen nur als vom Teufel Verführten wahrnehmen? [...] Kann man Anhänger anderer Religionen, welche auch immer es seien, nach der Erklärung ‚Nostra aetate‘ noch als ‚Götzendiener‘ abqualifizieren?“² Tatsächlich fallen bei einem synoptischen Vergleich der für den älteren Usus nun gültigen Karfreitagsfürbitten bei der Fürbitte für die Juden die fehlenden negativen Formulierungen auf, da diese weder (wie bei den getrennten Christen) den Irrtümern entrissen und zur Kirche zurückgerufen werden sollen, noch (wie bei den Heiden) Gott das Sündenlend von ihren Herzen nehmen sollte, damit sie sich zu Christus bekehren. Im Folgenden möchte ich mich auf der Grundlage eines Vergleichs der entsprechenden Karfreitagsfürbitten für die Einheit der Christen und für die Nichtchristen beider Usus des einen Ritus, die gemäß dem Motu Proprio die eine *lex credendi* der Kirche ausdrücken, der Frage widmen, inwiefern diese in Spannung zueinander

¹ Vgl. aus der umfangreichen Literatur B.J. Hilberath, Es geht um mehr als nur um das Messbuch. Ökumenische Bemerkungen zum Motu Proprio „Summorum Pontificum“, in: US 62 (2007) 231-240; diverse Beiträge in A. Gerhards (Hg.), Ein Ritus – zwei Formen. Die Richtlinie Papst Benedikts XVI. zur Liturgie, Freiburg i.Br. 2008 sowie jüngst A. Grillo, Eine Bilanz des Motu Proprio „Summorum Pontificum“. Vier Paradoxien und eine vergessene Zielsetzung, in: Conc(D) 45 (2009) 215-221.

² A. Gerhards, Die Fürbitte für die Juden in ihrem liturgischen Kontext, in: W. Homolka / E. Zenger (Hg.), „... damit sie Jesus Christus erkennen“. Die neue Karfreitagsfürbitte für die Juden, Freiburg i.Br. 2008, 115-125, hier 123f. Vgl. B. Kranemann, Liturgie im Widerspruch. Anfragen und Beobachtungen zum Motu Proprio, in: A. Gerhards (Anm. 1), 50-66, hier 53.

und die des älteren Usus in Spannung zu Aussagen des Konzils und des nachkonziliaren Lehramtes stehen.³

1. Synopse der entsprechenden Föribitten

Zunächst folgen eine lateinische und eine deutsche Synopse der Karfreitagsföribitten des älteren Usus (d.h. die Föribitten für die Einheit der Christenheit und die Heiden des vorkonziliaren Missale Romanum sowie die 2008 neu formulierte Föribitte für die Juden):⁴

7. Pro unitate Ecclesiae	8. Pro Iudaeis (2008)	9. Pro conversione infidelium
<p>Oremus et pro haereticis et schismaticis:</p> <p>ut Deus et Dominus noster eruat eos ab erroribus universis; et ad sanctam matrem Ecclesiam Catholicam atque Apostolicam revocare dignetur.</p> <p>Oremus. Flectamus genua. – Levate.</p> <p>Omnipotens sempiterna Deus, qui salvos omnes, et neminem vis perire: respice ad animas diabolica fraude deceptas; ut, omni haeretica pravitate deposita, errantium corda respiscant, et ad veritatis tuae redeant unitatem.</p> <p>Per Dominum nostrum ...</p>	<p>Oremus et pro Iudaeis:</p> <p>ut Deus et Dominus noster illuminet corda eorum, ut agnoscant Iesum Christum salvatorem omnium hominum.</p> <p>Oremus. Flectamus genua. – Levate.</p> <p>Omnipotens sempiterna Deus, qui vis ut omnes homines salvi fiant et ad agnitionem veritatis veniant, concede propitius, ut plenitudine gentium in Ecclesiam Tuam intrante omnis Israel salvus fiat.</p> <p>Per Christum Dominum nostrum.</p>	<p>Oremus et pro paganis:</p> <p>ut Deus omnipotens auferat iniquitatem a cordibus eorum; ut relictis idolis suis, convertantur ad Deum vivum et verum, et unicum Filium eius Iesum Christum, Deum et Dominum nostrum.</p> <p>Oremus. Flectamus genua. – Levate.</p> <p>Omnipotens sempiterna Deus, qui non mortem peccatorum, sed vitam semper inquiris: suscipe propitius orationem nostram, et libera eos ab idolorum cultura; et aggrega Ecclesiae tuae sanctae, ad laudem et gloriam nominis tui.</p> <p>Per Dominum nostrum ...</p>

³ Vgl. zu einer Gesamtdeutung der Karfreitagsföribitten A. Gerhards, Die Großen Föribitten am Karfreitag und die Interzessionen des Eucharistischen Hochgebets als Spiegel des Selbstverständnisses der Kirche, in: N. Klimek (Hg.), Universalität und Toleranz. FS G. Langemeyer, Essen 1989, 111-126.

⁴ Vgl. Das vollständige Römische Meßbuch lateinisch und deutsch mit allgemeinen und besonderen Einföhrungen im Anschluß an das Meßbuch von Anselm Schott O.S.B. hg. v. Benediktinern der Erzabtei Beuron, Freiburg i.Br. 1956, 391ff. sowie W. Homolka / E. Zenger (Anm. 2), 20 (Übers. J. Wohlmuth).

7. Für die Einheit der Kirche	8. Für die Juden (2008)	9. Für die Bekehrung der Ungläubigen
<p>Lasset uns auch beten für die Irrgläubigen und Abtrünnigen:</p> <p>unser Gott und Herr möge sie allen Irrtümern entreißen und sie zur heiligen Mutter, der katholischen und apostolischen Kirche, zurückrufen.</p> <p>Lasset uns beten. Beug die Knie. – Erhebet euch.</p> <p>Allmächtiger, ewiger Gott, Du bist der Heiland aller und willst keinen verlorengelassen lassen; schau auf die Seelen, die durch teuflischen Trug verführt sind; lass die Herzen der Irrenden wieder zur Einsicht kommen, dass sie alle Verkehrtheit des Irrglaubens ablegen und zur Einheit Deiner Wahrheit zurückkehren.</p> <p>Durch unsern Herrn. Amen.</p>	<p>Lasst uns beten auch für die Juden:</p> <p>dass Gott unser Herr ihre Herzen erleuchte, damit sie Jesus Christus als den Heiland aller Menschen erkennen.</p> <p>Lasset uns beten. Beug die Knie. – Erhebet euch.</p> <p>Allmächtiger, ewiger Gott, der du willst, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen, gewähre gnädig, dass, indem die Heidenvölker in deine Kirche eintreten, ganz Israel gerettet werde.</p> <p>Durch Christus unseren Herrn. Amen.</p>	<p>Lasset uns auch beten für die Heiden:</p> <p>Gott der Allmächtige möge das Sündenelend von ihren Herzen nehmen, damit sie ihre Götzen verlassen und sich bekehren zum lebendigen und wahren Gott und zu dessen eingeborenen Sohn Jesus Christus, unserem Gott und Herrn.</p> <p>Lasset uns beten. Beug die Knie. – Erhebet euch.</p> <p>Allmächtiger ewiger Gott, Du suchst nicht den Tod, sondern stets das Leben der Sünder; nimm huldvoll unser Gebet an: befreie sie vom Götzendienst und vereinige sie mit Deiner heiligen Kirche zum Preis und zur Ehre Deines Namens.</p> <p>Durch unsern Herrn. Amen.</p>

Zur ökumenischen Relevanz der außerordentlichen Karfreitagsföribitten

Zum Vergleich folgt die Synopse der Föribitten 5-8 nach der aktuellen Ausgabe des Missale Romanum (basierend auf der Fassung von 1970) mit der authentischen deutschen Übersetzung (von 1975):⁵

Pro unitate Christianorum	Pro Iudaeis	Pro iis qui in Christum non credunt	Pro iis qui in Deum non credunt
Oremus et pro universis fratribus in Christum credentibus, ut Deus et Dominus noster eos, veritatem facientes, in una Ecclesia sua congregare et custodire dignetur.	Oremus et pro Iudaeis, ut, ad quos prius locutus est Dominus Deus noster, eis tribuat in sui nominis amore et in sui foederis fidelitate proficere.	Oremus et pro iis qui in Christum non credunt, ut, luce Sancti Spiritus illustrati, viam salutis et ipsi valeant introire.	Oremus et pro iis qui Deum non agnoscunt, ut, quae recta sunt sincero corde sectantes, ad ipsum Deum pervenire mereantur.
Oratio in silentio.	Oratio in silentio.	Oratio in silentio.	Oratio in silentio.
Omnipotens sempiternus Deus, qui dispersa congregas et congregata conservas, ad gregem Filii tui placatus intende, ut, quos unum baptisma sacrauit, eos et fidei iungat integritas et vinculum societatis caritatis.	Omnipotens sempiternus Deus, qui promissiones tuas Abrahae eiusque semini contulisti, Ecclesiae tuae preces clementer exaudi, ut populus acquisitionis prioris ad redemptionis mereatur plenitudinem pervenire.	Omnipotens sempiternus Deus, fac ut qui Christum non confitentur, coram te sincero corde ambulantes, inveniunt veritatem, nosque, tuo proficientes semper amore et ad tuae vitae mysterium plenius percipiendum sollicitos, perfectiores effice tuae testes caritatis in mundo.	Omnipotens sempiternus Deus, qui cunctos homines condidisti, ut te semper desiderando quaerent et inveniando quiescerent, praesta, quaesumus, ut inter noxia quaeque obstacula omnes, tuae signa pietatis et in te credentium testimonium bonorum operum percipientes, te solum verum Deum nostrique generis Patrem gaudeant confiteri.
Per Christum Dominum nostrum.	Per Christum Dominum nostrum.	Per Christum Dominum nostrum.	Per Christum Dominum nostrum.

⁵ Vgl. Missale Romanum. Editio typica tertia. Vatikan 2002, 318-321 und Messbuch. Authentische Ausgabe für den liturgischen Gebrauch. Teil 1, Einsiedeln 1975, [47]-[50].

Für die Einheit der Christen	Für die Juden	Für alle, die nicht an Christus glauben	Für alle, die nicht an Gott glauben
<p>Lasst uns beten für alle Brüder und Schwestern, die an Christus glauben, dass unser Herr und Gott sie leite auf dem Weg der Wahrheit und sie zusammenführe in der Einheit der heiligen Kirche.</p>	<p>Lasst uns auch beten für die Juden, zu denen Gott, unser Herr, zuerst gesprochen hat: Er bewahre sie in der Treue zu seinem Bund und in der Liebe zu seinem Namen, damit sie das Ziel erreichen, zu dem sein Ratschluss sie führen will.</p>	<p>Lasst uns beten für alle, die nicht an Christus glauben, dass der Heilige Geist sie erleuchte und sie auf den Weg des Heiles führe.</p>	<p>Lasst uns auch beten für alle, die Gott nicht erkennen, dass sie mit seiner Hilfe ihrem Gewissen folgen und so zum Gott und Vater aller Menschen gelangen.</p>
<p>(Beuget die Knie. – Stille – Erhebet euch.)</p>	<p>(Beuget die Knie. – Stille – Erhebet euch.)</p>	<p>(Beuget die Knie. – Stille – Erhebet euch.)</p>	<p>(Beuget die Knie. – Stille – Erhebet euch.)</p>
<p>Allmächtiger Gott, du allein kannst die Spaltung überwinden und die Einheit bewahren. Erbarme dich deiner Christenheit, die geheiligt ist durch die eine Taufe. Einige sie im wahren Glauben und schließe sie zusammen durch das Band der Liebe.</p>	<p>Allmächtiger, ewiger Gott, du hast Abraham und seinen Kindern deine Verheißung gegeben. Erhöre das Gebet deiner Kirche für das Volk, das du als Erstes zu deinem Eigentum erwählt hast: Gib, dass es zur Fülle der Erlösung gelangt.</p>	<p>Allmächtiger, ewiger Gott, steh allen bei, die sich nicht zu Christus bekennen, dass sie mit redlichem Herzen vor dir leben und die Wahrheit finden. Uns aber gib, dass wir das Geheimnis deines Lebens immer tiefer erfassen und in der brüderlichen Liebe wachsen, damit wir immer mehr zu glaubhaften Zeugen deiner Güte werden.</p>	<p>Allmächtiger, ewiger Gott, du hast den Menschen geschaffen, dass er dich suche und in dir Ruhe finde. Gib dich zu erkennen in den Beweisen deines Erbarmens und in den Taten deiner Gläubigen, damit die Menschen trotz aller Hindernisse dich finden und als den wahren Gott und Vater bekennen.</p>
<p>Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.</p>	<p>Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.</p>	<p>Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.</p>	<p>Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.</p>

2. Irrgläubige, Abtrünnige und Götzendiener –
oder Brüder und Schwestern und redlich Lebende?

Der augenfälligste Unterschied beider Komplexe besteht in der Anzahl der Fürbitten: Während in der älteren Fassung für 1) die Einheit der Christen, 2) die Bekehrung der Juden und 3) die Bekehrung der Heiden gebetet wird, wird in der neueren Fassung für 1) die Einheit der Christen, 2) die Juden, 3) diejenigen, die nicht an Christus glauben und 4) diejenigen, die nicht an Gott glauben, gebetet. Dies entspricht der gedanklichen Reihenfolge des Verhältnisses der Nichtkatholiken zur römisch-katholischen Kirche nach *Nostra aetate* und *Lumen gentium*. Denn dort wird – gewissermaßen in konzentrischen Kreisen – nicht nur zwischen Katholiken, anderen Christen, Juden und anderen Nichtchristen unterschieden, sondern werden auch die Muslime von anderen Religionsangehörigen (z.B. Hindus oder Buddhisten) gesondert und ausdrücklich „mit Hochachtung“ betrachtet, was auch als revolutionär bezeichnet werden kann. „Zum ersten Mal wird der Glaube der Muslime von einem Konzil ‚mit Wertschätzung‘ als monotheistische Glaubensform anerkannt.“⁶ Bei ihnen wird vor allem die radikale theozentrische Ausrichtung betont, d.h. ihr Bekenntnis zum einen Gott und ihr Bestreben, sich ihm ganz zu unterwerfen; nach LG 16 beten sie „mit uns den einen Gott“ an. Das Konzil nennt aber noch weitere Nähe bzw. Gemeinsamkeiten, ohne die lehrmäßigen Unterschiede zu vernachlässigen: die Verehrung Jesu als Propheten, die hohe Stellung Marias im Frömmigkeitsleben sowie die Erwartung des Gerichts; auch die hohe Bedeutung der sittlichen Lebenshaltung, des Gebets, der Almosen und des Fastens im Islam wird deutlich (vgl. NA 3).

Ebenfalls sehr auffällig sind die sprachlichen Unterschiede in der Bezeichnung der Personengruppen, für die gebetet wird. Die Fassung des älteren Usus wählt eine Sprache, die aus heutiger Sicht stark negativ wertend erscheint, obwohl sie zum Entstehungszeitpunkt der Fürbitten (nach dem Konzil von Trient) nicht negativ verstanden wurde, sondern einem ernst gemeinten theologischen Anliegen entsprach: für die nichtkatholischen Christen „Irrgläubige und Abtrünnige“, „die durch teuflischen Trug verführt sind“ und die Verkehrtheit des Irrglaubens ablegen sollen und für die, die weder Christen noch Juden sind, „Heiden“ (*paganis*), von deren Herzen das Sündenelend genommen und die vom Götzendienst (*idolorum cultura*) befreit werden sollen. Die Betonung, Gott sei das Heil aller, wolle niemanden verloren gehen lassen und suche das Heil der Sünder, setzt zwar nicht notwendig voraus, legt aber sehr nahe, die entsprechenden Menschen seien in ihrem Heil gefährdet, sofern sie sich nicht bekehren. Dagegen wird im neueren Usus für „alle Brüder und Schwestern, die an Christus glauben“ gebetet, womit katholische und nichtkatholische Christen zusammen gemeint sind, die auf dem Weg der Wahrheit geleitet und in der Einheit der heiligen Kirche zusammengeführt werden sollen. In dieser Fürbitte ist keine Rede davon, irgendwer sei im Irrtum – schließlich heißt es nicht, Gott solle sie auf den Weg der Wahrheit zu-

⁶ R. Siebenrock, Theologischer Kommentar zur Erklärung über die Haltung der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen *Nostra aetate*, in: P. Hünermann / B.J. Hilberath (Hg.), *HThK Vat.II*. Bd. 3, 591-693, hier 658.

rückführen, sondern alle Christen (Katholiken eingeschlossen) auf dem Weg der Wahrheit leiten – was nahelegt, dass sie sich schon darauf befinden.⁷ Solchen Aussagen liegt die Überzeugung zugrunde, sich mit den anderen Christen in einer schon bestehenden, wenn auch unvollkommenen Gemeinschaft zu befinden und daher von „Schwestern und Brüdern im Glauben“ sprechen zu können und nicht mehr vom Irrtum reden zu müssen. Diese Einheit besteht vor allem im Christusglauben, der durch die Taufe besiegelt wird. In der Taufe sind sie trotz aller bestehenden Unterschiede zwischen ihren Gemeinschaften und der katholischen Kirche gerechtfertigt und Christus eingegliedert; „darum gebührt ihnen der Ehrenname des Christen, und mit Recht werden sie von den Söhnen der katholischen Kirche als Brüder im Herrn anerkannt“ (UR 3, vgl. LG 15). Über die Taufe hinaus nennt das Konzil als Gemeinsamkeiten die Schrift, innere Gaben des Heiligen Geistes wie das Leben der Gnade, Glaube, Hoffnung und Liebe sowie viele liturgische Handlungen und Sakramente und kann deshalb aussagen, diese Kirchen und Gemeinschaften „sind trotz der Mängel, die ihnen nach unserem Glauben anhaften, nicht ohne Bedeutung und Gewicht im Geheimnis des Heils“ (UR 3). Indem die nichtkatholischen christlichen Glaubensgemeinschaften als Mittel angesehen werden, die der Geist Christi gebraucht, um ihre Glieder zum Heil zu führen, zeigt sich ein wichtiger Perspektivenwechsel, der sich auch in der Karfreitagsfürbitte niedergeschlagen hat: „Es genügt also nicht, nach dem bisher üblichen Denken zu sagen, die Nichtkatholiken könnten das Heil erlangen, *obwohl* sie außerhalb der katholischen Kirche leben. Vielmehr muss gesagt werden, dass Christus ihnen das Heil schenkt *durch* die Wirksamkeit der nichtkatholischen Glaubensgemeinschaften.“⁸

Ähnlich findet sich in den beiden anderen Fürbitten kein Hinweis darauf, wer nicht an Christus oder Gott glaube, sei Sünder und Götzendiener. Vielmehr sollen sie auf den Weg des Heils geführt werden bzw. mit Gottes Hilfe ihrem Gewissen folgen und auf diese Weise zu Gott gelangen. Darüber hinaus enthalten diese beiden Fürbitten in der der Stille folgenden Bitte bemerkenswerterweise auch eine Bitte für die Christen, die immer besser Zeugnis von Gottes Güte ablegen bzw. in ihren Taten Gott erkennen lassen mögen. In dieser Wendung auf die Christen als Zeugen der Güte Gottes schlägt sich das Missionsverständnis von „Ad gentes“ nieder, das nach Karl Josef Rivinius in „Inhalt und Ziel der Mission eine signifikante Zäsur“⁹ darstellt und in engem Zusammenhang mit den Debatten über die Kirche, die Religionsfreiheit, den Ökumenismus und die nichtchristlichen Religionen formuliert wurde. Demnach soll Mission die in anderen Religionen vorgefundenen Werte positiv aufgreifen, womit sich die Kirche in ihrer Mission auf eine Inkulturation des Glaubens verpflichtet, was auch eine Entwicklung nicht-europäischer Theologien im Lichte der Tradition beinhaltet: „Wenn man so vorangeht, wird jeder Anschein von Synkretismus und falschem Partikularismus ausgeschlos-

⁷ Diese Deutung des Dativs in der authentischen deutschen Übersetzung kann sich auf das „*veritatis facientes*“ des lateinischen Textes berufen.

⁸ J. Feiner, Kommentar zum Dekret über den Ökumenismus, in: LThK.E II (1967) 40-123, hier 54. Feiner betont in seinem Kommentar auch die Abhängigkeit der Rede von einer unvollkommenen Gemeinschaft vom dogmatischen *Communio*-Begriff.

⁹ K. Rivinius, Art. Missionsgeschichte. IV. Gegenwart, in: LThK³ 7 (1998) 309-312, hier 309.

sen; das christliche Leben wird dem Geist und der Eigenart einer jeden Kultur angepasst; die besonderen Traditionen, zusammen mit den vom Evangelium erleuchteten Gaben der verschiedenen Völkerfamilien, werden in die katholische Einheit hineingenommen“ (AG 22). Dies ist gewissermaßen die Konsequenz aus der Wertschätzung anderer Religionen und der Anerkennung, auch in ihnen sei nicht selten ein „Strahl jener Wahrheit [erkennbar], die alle Menschen erleuchtet“ (NA 2) – eine andere liegt in den Fübitten mit dem Verzicht auf eine Charakterisierung der anderen Religionen als Sünde und Götzendienst und einer ausdrücklichen Bitte um Konversion zum Christentum vor.

Ferner fällt auf, dass hinsichtlich der Einheit der Kirche für eine Zusammenführung in der Einheit der heiligen Kirche, eine Überwindung der Spaltung und einen Zusammenschluss durch das Band der Liebe gebetet wird sowie für alle, die nicht an Christus glauben, der Heilige Geist möge sie erleuchten und auf den Weg des Heiles führen sowie sie mögen mit redlichem Herzen vor Gott leben und die Wahrheit finden. Es wird nicht explizit um eine Bekehrung zu Christus gebetet. Eine solche wird auch nicht als heilsnotwendig angesehen, sofern sie sich nicht schuldhaft dem Christusglauben verweigern – dies klingt in der Fassung des älteren Usus noch ganz anders. Noch deutlicher ist der theozentrische Charakter bei der Bitte für alle, die nicht an Gott glauben, weil diese mit Gottes Hilfe ihrem Gewissen folgen, auf diese Weise zum Gott aller Menschen gelangen und ihn als den wahren Gott und Vater bekennen mögen. Auch hier sind die inhaltlichen Anklänge an das Konzil nicht zu übersehen: die enge Verbundenheit mit anderen Christen aufgrund der Taufe, der Schrift und anderer Sakramente und die damit zusammenhängende Anerkennung des Kirchen- oder kirchlichen Charakters dieser Gemeinschaften (vgl. LG 15), die positiven Würdigungen der nichtchristlichen Religionen sowie die Überzeugung, Menschen, die zwar ohne Schuld Gott noch nicht ausdrücklich anerkennen, aber sich um ein rechtes Leben bemühen, könnten das ewige Heil erlangen.

3. Liturgie im Widerspruch?

Wenn nun aber das Gebet für die Einheit der Kirche im außerordentlichen Usus von „Irrgläubigen und Abtrünnigen“ spricht, „die durch teuflischen Trug verführt sind“, den Irrtümern entrissen werden und zur katholischen und apostolischen Kirche zurückgerufen werden sollen – und andererseits die Christenheit durch die eine Taufe geheiligt ist und im wahren Glauben geeinigt werden möge, stellt sich die Frage, mit welchem Verständnis der jeweiligen Aussagen Papst Benedikt in seinem das Motu Proprio begleitenden Brief schreibt: „Es gibt keinen Widerspruch zwischen der einen und der anderen Ausgabe des Missale Romanum.“¹⁰ Tatsächlich fällt es jedoch schwer, diese sehr unterschiedlichen Aussagenreihen miteinander in Einklang zu bringen, will man sich nicht damit behelfen, die Gebete des

¹⁰ Brief des Heiligen Vaters Papst Benedikt XVI. an die Bischöfe anlässlich der Publikation des apostolischen Schreibens „Motu Proprio data“ *Summorum Pontificum* über die römische Liturgie in ihrer Gestalt vor der 1970 durchgeführten Reform, in: A. Gerhards (Anm. 1), 19-25, hier 23.

außerordentlichen Usus nicht als für alle Nichtkatholiken und Andersgläubigen gemeint zu verstehen, sondern eingeschränkt auf die bezieht, die sich schuldhaft von der Kirche entfernt haben oder schuldhaft ihren Götzen anhängen. Eine solche Lesart führt aber gerade wegen der Geltung beider Usus in weitere Aporien: Was bedeutet es, wenn im einen Usus für alle an Christus Glaubenden, im anderen nur für Häretiker und Schismatiker gebetet wird? Was bedeutet es, wenn im einen Usus für ihrem Gewissen folgende Menschen gebetet wird, im anderen nur für Sünder und Götzendiener? Geht man hingegen von einem gleichen Bedeutungsumfang der Fürbitten aus, deutet die gewählte unterschiedliche Sprache auf einen klaren Unterschied in der Einstellung zu den genannten Personengruppen hin. Benedikt Kranemann bestreitet deswegen vehement die Einheit der *lex orandi*: „Es geht um deutlich unterschiedliche theologische Einschätzungen der ‚Brüder und Schwestern‘, man wird nicht ernsthaft theologisch von einer *Lex orandi* sprechen können. Mit einem Konzilsdekret wie ‚Unitatis redintegratio‘ oder der Enzyklika Papst Johannes Pauls II. ‚Ut unum sint‘ lässt sich der vorkonziliare Text nicht vereinbaren.“¹¹ Dem ist zuzustimmen – schließlich spricht UR 5 davon, die schon vorhandene brüderliche Verbindung zwischen allen Christen führe „nach dem gnädigen Willen Gottes zur vollen und vollkommenen Einheit“ hin, und werden nachfolgend die ökumenische Bedeutung der Erneuerung der Kirche und die notwendige innere Bekehrung betont. Nach der Fürbitte des älteren Usus hingegen müssen sich nur die anderen Christen bewegen. Zudem betrachtet die katholische Kirche die anderen Christen „als Brüder, in Verehrung und Liebe“ und anerkennt sie „als Brüder im Herrn“ (UR 3).

Analog zu Kranemann ist für die andere Fürbitte zu sagen: Es geht um deutlich unterschiedliche theologische Einschätzungen der Andersgläubigen und der vorkonziliare Text lässt sich mit einem Konzilsdekret wie „Nostra aetate“, das an keiner Stelle von „Götzendienst“ spricht, oder der Praxis der Friedensgebete der Religionen in Assisi nicht vereinbaren.¹² Hätte ein Papst Johannes Paul II. mit Götzendienern und Sündern gemeinsam um den Frieden gebetet? Könnte ein interreligiöser Dialog mit Götzendienern und Sündern geführt werden, der nach „Dominus Iesus“ zum Evangelisierungsauftrag der Kirche gehört und „zu einer Haltung des Verständnisses und zu einer Beziehung der gegenseitigen Kenntnis und der wechselseitigen Bereicherung, und zwar im Gehorsam gegenüber der Wahrheit und mit Respekt vor der Freiheit“,¹³ führt? Wie hätte Benedikt XVI. in der Ansprache an den Großmufti in Jerusalem am 12. Mai 2009 von gemeinsamen Bemühungen sprechen können, für den einen Gott Zeugnis abzulegen, wenn

¹¹ B. Kranemann (Anm. 2), 53. Vgl. allgemein auf die Liturgie bezogen: „Vor- und Nachgeschichte sowie der Verlauf des Konzils lassen es als unwahrscheinlich erscheinen, von zwei Ausdrucksformen der einen *Lex credendi* zu sprechen.“ (B.J. Hilberath [Anm. 1], 236.)

¹² Vgl. zu den Friedensgebeten mit der dabei wichtigen Unterscheidung zwischen interreligiösem und multireligiösem Gebet H. Sonnemans, Die Friedensgebete der Religionen in Assisi. Praxis der Hoffnung oder Gefahr für den Glauben?, in: ders., Dialog der Religionen. Wege und Ziele – Differenz und Einheit, Bonn 2005, 77-111.

¹³ Kongregation für die Glaubenslehre, Erklärung „Dominus Iesus“. Über die Einzigkeit und Heilsuniversalität Jesu Christi und der Kirche, 6. August 2000, hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2007 (VApS 148), Nr. 2.

es sich um Götzendiener gehandelt hätte? In der Tat lässt sich der Eindruck nicht vermeiden, die vorkonziliare Fassung der Föribitten stehe im Widerspruch nicht nur zu den Föribitten des ordentlichen Usus, sondern auch zu wichtigen Aussagen des II. Vaticanums und des nachkonziliaren Lehramtes.

Zusätzlich verschärft wird der augenfällige sprachliche Unterschied zwischen den jeweiligen Föribitten durch die Neuformulierung der Föribitte für die Juden, weil diese in freundlicherem Ton gehalten ist und nicht (zumindest nicht explizit) für eine Bekehrung der Juden betet. Es stellt sich die Frage, ob diese Föribitte durch die sie umgebenden Bitten um Bekehrungen ihrerseits ein vom Text her nicht zwangsläufig folgendes Verständnis im Sinne einer Bekehrung der Juden nahelegt oder ob das Fehlen der Bekehrungsbitte in dieser Föribitte dadurch noch stärker auffällt.¹⁴ Wie ist das Verhältnis der Föribitte für die Juden zu den anderen? Wurde die Föribitte für die Juden neu formuliert, weil man die ursprüngliche für veränderungsbedürftig hielt, die anderen aber nicht, weil sie nicht als veränderungsbedürftig angesehen wurden? Ist die Bitte um die Zusammenführung der Christen und die Überwindung der Spaltung inhaltlich gleichbedeutend mit einer Bitte um die Ablegung der Verkehrtheit des Irrglaubens und Rückkehr zur Einheit der Wahrheit? Dies wäre der Fall, wenn die katholische Kirche nach wie vor eine Rückkehr-Ökumene propagierte. Allerdings vermeiden sowohl die ökumenisch relevanten Äußerungen des Konzils als auch nachkonziliare lehramtliche Äußerungen – besonders die Enzyklika „*Ut unum sint*“, aber auch Dokumente wie „*Dominus Iesus*“ – sorgsam die Rede davon, die anderen Christen müssten zur heiligen Mutter Kirche zurückkehren. Zudem wurde in unmittelbarem zeitlichen Kontext zum *Motu Proprio* in den „Antworten auf Fragen zu einigen Aspekten bezüglich der Lehre der Kirche“ der Glaubenskongregation bestätigt, die nicht in voller Gemeinschaft mit Rom befindlichen Ostkirchen verdienten den Titel „Teil- oder Ortskirche“ und würden Schwesterkirchen genannt. Auch in „*Dominus Iesus*“ werden sie echte Teilkirchen genannt. „Deshalb ist die Kirche Christi auch in diesen Kirchen gegenwärtig und wirksam, obwohl ihnen die volle Gemeinschaft mit der katholischen Kirche fehlt“ (Nr. 17). In keinem der genannten Dokumente wird auch der kirchliche Charakter der (nach römischem Sprachgebrauch) aus der Reformation hervorgegangenen kirchlichen Gemeinschaften bestritten, auch wenn sie nicht als Kirche „im eigentlichen Sinne“ angesehen werden. Wie in UR 3 und der Föribitte des neuen Usus wird in „*Dominus Iesus*“ die Gemeinsamkeit durch die Taufe betont; durch diese sind sie Christus eingegliedert und stehen in einer (nicht vollkommenen) Gemeinschaft mit der Kirche. Wäre dies aber der Fall, wenn die Seelen der anderen Christen „durch teuflischen Trug verführt sind“? Sobald aber von Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften, die nicht in voller Gemeinschaft mit der römisch-katholischen Kirche stehen, die Rede ist und zudem einige davon als echte Teilkirchen verstanden werden, geht es nicht um eine Rückkehr Abtrünniger, sondern um die Überwindung einer Spaltung – auch wenn nach Auffassung des römisch-katholischen Lehramtes die Anerkennung des Bischofs von Rom ein notwendiges Kriterium der vollen Gemeinschaft ist.

¹⁴ Vgl. die Beiträge von H.H. Henrix und J. Wohlmuth in: W. Homolka / E. Zenger (Anm. 2) als Beispiele für eine Deutung der Karfreitagsföribitte von 2008, die keine Judenmission im Blick hat.

4. Weitere Korrekturen sind erwünscht

Angesichts dieser kaum zu vereinbarenden Spannungen zwischen den beiden Fürbittenkomplexen und den Fürbitten des älteren Usus zu zentralen Aussagen des Konzils und des nachkonziliaren Lehramtes und mit Blick auf die erfolgte Korrektur der älteren Fürbitten durch die Neuformulierung der Fürbitte für die Juden ergibt sich ein klares Resultat: Um der Klarheit der kirchlichen Position und ihrer Einstellung zum Ökumenismus, zu den anderen Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften sowie den anderen Religionen willen wären weitere Korrekturen der aktuell gültigen Karfreitagsfürbitten des außerordentlichen Usus nur konsequent – ob dazu die Fürbitten von 1970 übernommen oder analog zur Fürbitte für die Juden neu formuliert werden, ist dagegen eine sekundäre Frage. Sofern neu formuliert werden sollten, wäre es theologisch konsequent (und gerade im Blick auf den christlich-muslimischen Dialog auch pragmatisch ratsam), die Unterscheidung der monotheistischen Religionen von den anderen zu übernehmen und somit eine weitere Fürbitte einzufügen. Eine entsprechende Korrektur trüge aber nicht nur zur Klarheit und Einheit der in der *lex orandi* ausgedrückten *lex credendi* bei, sondern könnte auch dabei helfen, den Menschen, die am alten Usus hängen und sich unmissverständlich zum II. Vaticanum bekennen, eine ihrer Position entsprechende, weil die positiven Aussagen des Konzils zum Ökumenismus, zum Judentum, zu den nichtchristlichen Religionen und zur Religionsfreiheit enthaltende Gebetsform zu ermöglichen.¹⁵

SUMMARY

This article analyses the differences between the Good Friday intercessions of the – according to Summorum Pontificum – two usages of the one Roman rite out of an ecumenical perspective. Besides the differentiation of the newer usage between non-believers in Christ and non-believers in God and the obvious differences in tone (e.g. „haeretics“ vs. „brothers and sisters“), there seems to be a different attitude towards non-Catholics and non-Christians, since the newer usage does not pray for a return of the other Christians or a conversion of the „pagans“. But the intercessions of the older usage (with the exception of the prayer for the Jews newly formulated by Pope Benedict XVI 2008) do not only contradict the intercession of the newer usage, but also important statements of II. Vatican Council and the post-conciliar magisterium. Therefore, new formulations of the intercessions for the unity of the Christians and for the non-Christians are desiderata.

¹⁵ Dies betraf auch die Mitglieder der Piusbruderschaft, wenn sie in den künftigen Verhandlungen mit Rom das II. Vaticanum anerkennen und damit eine Bedingung erfüllen, um wieder in die katholische Kirche eingegliedert zu werden. Vgl. aber zu den gravierenden inhaltlichen Differenzen der Piusbruderschaft zum II. Vaticanum M. Schulz, Das Zweite Vatikanische Konzil in der Einschätzung der Pius-Bruderschaft, in: IKaZ 38 (2009) 206-216.